

Zitat des Tages

„Das war's“,

sagt Heimatforscher Botho Walldorf über die Arbeit an seinen Dokumenten für die Archive in der Region. Warum Gammertingens Bürgermeister Holger Jerg an dieser Aussage so seine Zweifel hat, lesen Sie auf [SEITE 17](#)

So erreichen Sie uns

Kundenservice
www.schwaebische.de/service
Aboservice 0751/2955-5555
aboservice@schwaebische.de
Private Anzeigen 0751/2955-5444
Redaktion & Leserbrief
redaktion.sigmaringen@schwaebische.de
07571/728-231
Gewerbliche Anzeigen
anzeigen.sigmaringen@schwaebische.de
07571/728-220
Postanschrift Antonstraße 18,
72488 Sigmaringen

Vernetzt

[facebook.com/
schwaebische.oberschwaben](https://www.facebook.com/schwaebische.oberschwaben)

Instagram

[www.instagram.com/
schwaebische.de](https://www.instagram.com/schwaebische.de)

Grenzenloser Klimaschutz

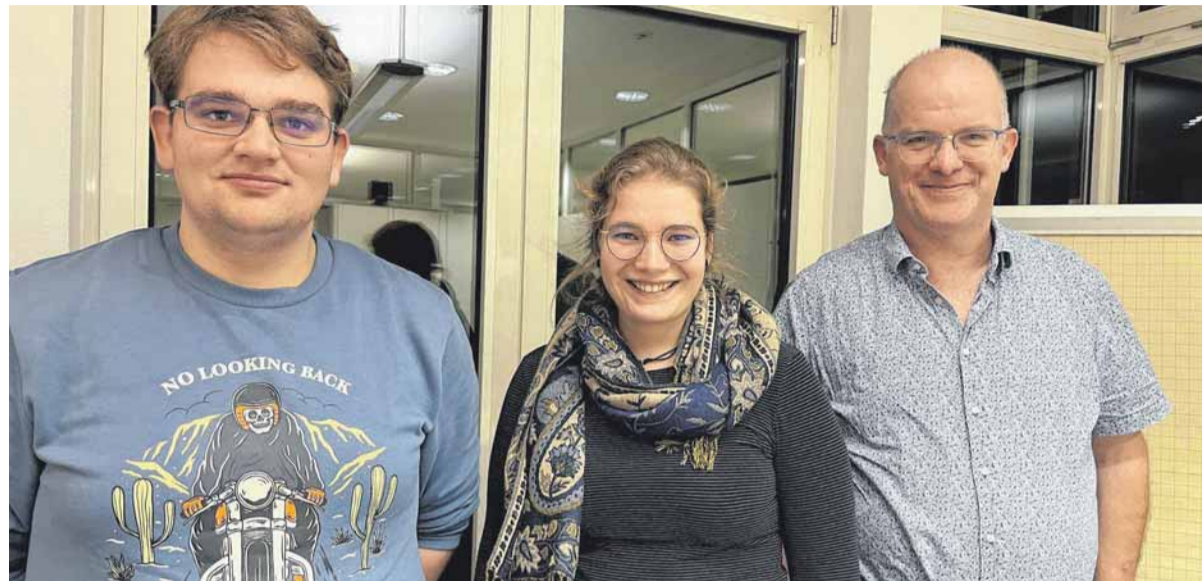
Projektgruppe beschäftigt sich im Vier-Länder-Eck mit Ideen gegen Klimakrise

Von Mareike Keiper

SIGMARINGEN - Wie lässt sich Klimaschutz auch in der Region umsetzen? Und wie funktioniert das, ohne erst die große Politik überzeugen zu müssen? Dieser Frage geht das neue Projekt der Internationalen Bodenseekonferenz, „Klimawandel in Deiner Region: Engagiere Dich jetzt“ in den nächsten Wochen und Monaten nach. Die Staaten im Vier-Länder-Eck – Deutschland, Österreich, Lichtenstein und die Schweiz – sind dabei und haben jeweils aus den angrenzenden Landkreisen Mitglieder für ein Kernteam gesucht, das den Rahmen auf die Beine stellt. Darunter sind auch zwei Sigmaringer: Hanna Stauß und Mathis Hoheisel.

Kopf des Projekts ist Schweizer Florian Schmid, Präsident der Gesellschaft zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (GFGZ), ein nichtstaatliches Institut zur Entwicklung wirtschaftlicher Konzepte. Das GFGZ organisiert laut Schmid schon seit Jahren Jugendbegegnungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, allerdings sollten diese künftig etwas anders verlaufen als bisher: „Bisher war es immer ein Treffen und nichts ist weiter passiert. Das hat zu Frust bei den Jugendlichen geführt.“

Diese Veränderung soll nun mit dem neuen Projekt eingeläutet werden. 30.000 Euro Fördermittel hat Schmid über Erasmus plus und die



Florian Schmid (von rechts) ist Kopf des Projekts, Hanna Stauß und Mathis Hoheisel aus Sigmaringen gehören zum Kernteam. FOTO: MAREIKE KEIPER

Agentur Movetia eingetrieben, um den Jugendlichen die Möglichkeit zum Ideensammeln zu geben – mit dem Ziel, Fahrpläne für konkrete, grenzüberschreitende Maßnahmen zu entwickeln, sei es auf Gemeinde-, Kreis- oder sogar Landesebene. „Der Klimawandel ist so ernst, dass jede mögliche Maßnahme zu ergreifen ist“, sagt Schmid.

Im ersten Schritt hat sich das Kernteam, bestehend aus fünf jungen Menschen aus Deutschland und je zwei aus Österreich, Lichtenstein und der Schweiz, zusammengefun-

den, mit unterschiedlichem Hintergrund und zwischen 15 und 25 Jahren. Sie sollen die Gesellschaft möglichst reell abbilden, sagt Stauß. In Sigmaringen, so Hoheisel, habe das Landratsamt ihn und Stauß entsendet.

Hoheisel habe zuerst nicht mitmachen wollen, weil er in vielen anderen Projekten involviert ist, aber sich schließlich doch überzeugen lassen. „Man lernt viel Neues und ich bin im Thema ja schon länger aktiv“, sagt das Grünen-Mitglied. Stauß wiederum, ebenfalls bei den

Grünen aktiv, fand es „plausibel“, mitzumachen. Sie treibe die Neugierde an, mehr Sichtweisen kennenzulernen und neue Mittel zu finden, etwas zu ändern.

Gemeinsam organisieren sie mit den neun anderen im Kernteam die geplanten Veranstaltungen, beginnend am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte. In Konstanz findet dann ein Vorbereitungstreffen statt, bei dem erste Ideen gesammelt werden. Besonders wichtig: Die Länder zusammenzubringen und die anderen Strukturen erst einmal kennen-

zulernen, so Schmid. Denn jedes Land funktioniert anders.

An diesem ersten Treffen können bis zu 40 Jugendliche, also etwa acht pro Land, teilnehmen. Die fahren schließlich zum nächsten Jungentreffen im März nach Straßburg, um sich mit Mitgliedern des Europarats und der EU auszutauschen und weitere Impulse zu bekommen. Außerdem wird das Atomkraftwerk Fessenheim besichtigt, um für das Thema Klimaschutz zu sensibilisieren. Aus diesen Treffen sollen weiterführende Projekte entstehen, bei denen sich zeigen soll, was wirklich umgesetzt werden kann.

Die Förderung endet laut Schmid im Sommer nächstes Jahr, allerdings plant er, einen Folgeantrag zu stellen. „Wir wollen offen sein, weiterzumachen“, sagt er. Mittelfristiges Ziel sei die Demokratieförderung, ein Gespür für die länderübergreifende Politik und „das Thema an den Mann und die Frau zu bekommen“, so Hoheisel. Und auch Schmid erhofft sich etwas, das bleibt: „Es wäre schön, wenn Kontakte über Jahre hinweg entstehen und sich im besten Fall auch noch ein Team findet, das die Projekte bis 2027 umsetzt, denn wir brauchen eine langfristige Handhabe.“

Wer mitmachen möchte, kann sich bei Florian Schmid melden per Mail an florian.schmid@gfgz.org

Verein organisiert Seminare in Gambia

Das Diabetes-Projekt aus Stetten engagiert sich in Afrika – Medizinische Aufklärung soll Menschenleben retten

Von Anne Laaß

STETTEN AM KALTEN MARKT/BANJUL - Es ist Roland und Gudrun Schindler, den Gründern vom Verein Diabetes-Projekt The Gambia, ein Anliegen, Menschen mit der Krankheit in dem westafrikanischen Land aufzuklären und weiterzubilden. Das machen sie auf verschiedene Arten. Dafür gibt das Ehepaar aus Stetten am kalten Markt selbst Kurse in Gambia und hat zudem mittlerweile eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet.

Der Grund dafür ist, dass der Kontakt zu den Menschen schneller und unbürokratischer möglich ist. So können ganz einfach Blutzuckerwerte und Langzeitwerte geteilt und besprochen werden. Beim Langzeitwert handelt es sich leicht gesagt um einen Durchschnittswert. Wie hoch der Blutzucker in den vergangenen zwölf Wochen war, wird damit ausgesagt.

Idealerweise sollte er zwischen 6,5 und 7,5 liegen. Angegeben wird der Wert in Millimol pro Mol. Ist der Wert weit darüber, wird es gesundheitlich gefährlich, es kommt zu Schäden in den Blutgefäßen und den Nerven. „Wir haben hier Langzeitwerte von 14 und alles probiert, damit er runter geht, aber manchmal muss man es akzeptieren und hoffen, dass alles gut wird“, sagt Roland Schindler.

„Wir haben hier Langzeitwerte von 14 und alles probiert, damit er runter geht, aber manchmal muss man es akzeptieren und hoffen, dass alles gut wird“, sagt Roland Schindler.

sagt Roland Schindler.

Ein so hoher Wert kommt dadurch zustande, dass der Blutzucker über einen langen Zeitraum hinweg bei über 180 liegt, meist folgt dann noch die Entgleisung des Stoffwechsels, wenn der Körper Aceton bildet, ein lebensgefährlicher Moment. Damit genau das nicht so häufig passiert, will der Verein in Gambia, um genauer zu sein in Zusammenarbeit mit Dr. Alieu Gaye und der Pakala-Klinik in Banjul, versuchen zu informieren und zu schulen.

Unterstützt werden sie dabei vor Ort auch von Isatou Jallow und Ousman Ceasay. Die beiden Typ-I-Diabetiker helfen anderen, indem sie

über neue Therapien, Insuline und Forschungen berichten. Darunter zählt auch eine in Deutschland oft angewendete intensivere konventionelle Insulintherapie. Hierbei wird das Essen berechnet und danach das passende Insulin, das gespritzt werden muss. Damit wird den Menschen ein Stück Freiheit und Selbstbestimmung über ihr Leben zurückgegeben. Meist wird mit sogenannten Mischinsulinen ein fester, strukturierter Tagesablauf geschaffen. Jeden Morgen um dieselbe Zeit aufstehen, spritzen, warten, essen, genau das Gleiche, jeden Tag. Ein weiterer Punkt, den das Team um Dr. Gaye, Jallow und Ceasay vor Ort mit Hilfe des Vereins voranbringt, ist das regelmäßige und häufige Blutzuckermessen.

So ist es in Deutschland bei Typ-I-Diabetikern normal, mindestens vier bis sechs Mal pro Tag den Blutzucker zu messen, viele verfügen gar über ein Langzeitmessgerät. In Gambia animiert das Ehepaar die Betroffenen noch, den Zuckerkwert zu messen und dann das Insulin entsprechend anzupassen. „Wir merken es am Verbrauch, dass es Früchte trägt“, so der Vorsitzende Roland Schindler, der über die Mehrausgaben erfreut ist. „Es ist unser Ziel, dass möglichst alle gute Werte haben“, betont er, denn sollte das nicht der Fall sein, dann sterben die Menschen.

Pro Jahr gibt das Diabetes-Projekt The Gambia etwa 20.000 Euro für Insulin und 10.000 Euro für Teststreifen aus, beides sind notwendige Mittel, um die Krankheit zu behandeln. In diesem Punkt erhofft sich der Verein Unterstützung durch „Helfen bringt Freude“. Mit den nötigen medizinischen Mitteln und geschultem Personal haben die Menschen mit Diabetes eine hohe Chance darauf, zu überleben.

Mehr Informationen gibt es unter www.diabetes-projekt-gambia.de



Eine Reihe Typ-1er: Amie, Isatou, Gudrun, Satang, Mutter von Satang, Ousman sowie Isatou und Ousman, die beiden Helfer vor Ort. Roland Schindler ist kein Diabetiker, aber Vorsitzender des Vereins. FOTO: DIABETES-PROJEKT THE GAMBIA

Weihnachtsspendenaktion „Helfen bringt Freude“

HILFEN BRINGT FREUDE



Fluchtursachen bekämpfen, menschenwürdiges Leben ermöglichen: Diesen Schwerpunkt setzen wir auch in diesem Jahr mit unserer Weihnachts-spendenaktion. Die Spenden kommen der Hilfe für Menschen im Nordirak, ehrenamtlichen Initiativen und Caritasprojekten in Württemberg sowie in Lindau zugute. Ihre Spende hilft Menschen, in ihrer Heimat bleiben zu können und nicht fliehen zu müssen. Und sie hilft Geflüchteten hier bei uns in der Region. Spenden Sie jetzt!

Eine Spendenquittung wird auf Wunsch oder ab 300 Euro automatisch erstellt. Geben Sie hierfür

bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an sowie das Stichwort „ZWB“ im Verwendungszweck. Möchten Sie namentlich auf der Dankseite erscheinen, setzen Sie bitte ein X in das erste Feld des Verwendungszwecks.

Spendenkonto
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart
IBAN: DE90 6012 0500 0001 7088 00
BIC: BFSWDE33STG
Stichwort: „Helfen bringt Freude“

Im Internet:
[schwaebische.de/
weihnachtsspendenaktion](http://schwaebische.de/weihnachtsspendenaktion)

Bei Fragen oder Anregungen zur Aktion freuen wir uns über eine Mail an weihnachtsspendenaktion@schwaebische.de

HGV holt neue Krippen in die Stadt

Verein startet Weihnachtslosaktion unter diesem Motto – Kooperation mit Kindergärten

SIGMARINGEN (mke) - Jahrelang stand eine Krippe am Vierjahreszeitenbrunnen, in diesem Jahr allerdings nicht. Eine neue Version hat der Handels- und Gewerbeverein (HGV) am Freitag zwischen Karl-Anton-Platz und Marktplatz entführt. Holzverarbeiter Harald Kaut hatte sie angefertigt und gespendet. Doch das ist nur einer von drei Teilen, die zur diesjährigen Weihnachtskrippenaktion des HGV gehören.

Kaut selbst hatte die Idee zur großen Krippe, die aus Eichenholz geschnitzt ist. Für sie habe er zwei Tage gebraucht. Die Figuren im Inneren – Maria, Josef und Jesus – haben Auszubildende des Holzverarbeiters vor zwei Jahren angefertigt. Sie standen seitdem auf dem Gelände des Unterschmeier Unternehmens. „Aber da ist natürlich weniger Laufkundschaft“, so Kaut.

Deshalb habe er sich entschlossen, die Figuren umzuziehen und sie auf dem Karl-Anton-Platz den Bürgern zu präsentieren. Das Fürstenhaus gab schließlich grünes Licht. „Die Krippe steht nun an einem zentralen, aber sicheren Ort“, sagte

Christine Lehmann, Geschäftsstellenleiterin des HGV, vor Ort. Sie dankte nicht nur Kaut und dem Fürstenhaus, sondern auch der Stadtverwaltung für die Vermittlung und Organisation in den Kindergärten. Die Dekoration des Areals hat das Blumenhaus Maier aus Laiz übernommen.

Doch das ist nicht alles: 14 kleine Krippen, angefertigt von Praktikanten der Billharzschule, stehen am Freitagmorgen vor dem großen Pendant. Wie Christine Lehmann sagte, haben 14 Kindergärten je eine kleine Krippe gestaltet. Sie sollen in den Geschäften der Stadt zu sehen sein und können erworben werden.

Dritter Teil der Aktion sind die alljährlichen Weihnachtslose, die es bereits zu kaufen gibt. Sie zielt in diesem Jahr die Hedinger Krippe. Die Lose sind bis 31. Dezember in den Sigmaringer Geschäften erhältlich, die Ziehung soll Ende Januar stattfinden, so Lehmann. Zu gewinnen gibt es wieder Sachpreise, HGV-Gutscheine und 30 Plätze mit Begleitung beim HGV-Dinner im nächsten Jahr.



Die Krippe besteht aus Eichenholz, verrät Harald Kaut. FOTO: MAREIKE KEIPER